

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
— Verein für Socialpolitik —

Vorsitzender: Prof. Dr. Helmut Hesse, Universität Göttingen

Stellvertr. Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Lücke, Universität Göttingen

Schatzmeister: Dr. Leonhard Gleske, Deutsche Bundesbank, Frankfurt/M.

Schriftführer/Geschäftsführer: Dr. Rolf Schinke, Universität Göttingen

Geschäftsstelle: Goßlerstraße 1 B, 3400 Göttingen, T (05 51) 39 81 69

Berichte aus der Arbeit der Gesellschaft

Sozialwissenschaftlicher Ausschuß

Der Sozialwissenschaftliche Ausschuß besteht seit nunmehr 10 Jahren und wird in diesem Jahr erstmals mit Berichten über die Sitzungen 1978 bis 1980 über „Wert- und Präferenzprobleme in den Sozialwissenschaften“ an die Öffentlichkeit treten. Der Ausschuß wurde am 8. 1. 1971 unter dem Gründungsvorsitz von Prof. Dr. Heinz Sauermann gebildet, von 1972 bis 1976 von Prof. Dr. Hans Jürgen Jaksch und von 1977 bis 1981 von Prof. Dr. Reinhard Tietz geleitet. Seit Mai 1981 ist Prof. Dr. Horst Todt Vorsitzender.

Dem Ausschuß gehören Juristen, Ökonomen, Psychologen, Soziologen und Wirtschaftshistoriker an. Bei den behandelten Themenkreisen hat sich der Ausschuß darum bemüht, sowohl den Unterschieden als auch den Gemeinsamkeiten der vertretenen sozialwissenschaftlichen Disziplinen Rechnung zu tragen.

Begonnen wurde 1972 mit dem Rahmenthema „Theorie der Erwartungsbildung“, als Ausgangspunkt für eine Theorie des eingeschränkt rationalen Verhaltens. Auch bei der Diskussion einer „Sozialwissenschaftlichen Theorie des Marktes“ in den Jahren 1973 und 1974 kamen neben ökonomischen Aspekten, außerökonomische „Märkte“ zur Sprache. Die Behandlung von „Methodenproblemen der Sozialwissenschaft“ im Herbst 1974 zeigte gemeinsame und unterschiedliche Grundpositionen auf. Das Thema „Konfliktlösung in kleinen Gruppen“ wurde 1975 und 1976 von historischer, juristischer, psychologischer und ökonomischer Sicht aus behandelt.

Dem „Wertproblem in den Sozialwissenschaften“ waren 1978 und 1979 Beiträge aus Wirtschaftstheorie, Wirtschaftspolitik, Jurisprudenz und Soziologie gewidmet, wobei vor allem auch der Wandel der Wertvorstellungen innerhalb der Wissenschaften angesprochen wurde.

Dem sich 1980 anschließenden Thema „Entstehung und Änderung von Präferenzen“ lag als Ausgangspunkt das Buch „Psychologie des Wohlstandes“ von Prof. *Tibor Scitovsky* zugrunde, der selbst mit einem Referat zu Präferenzverschiebungen am Arbeitsmarkt an der Sitzung teilnahm. Weitere Referate kritisierten an Hand sozialpsychologischer Theorien und Experimente die Annahmen über Präferenzen, auf denen das ökonomische Bild des Nutzenmaximierers aufbaut. Es wurden auch Fragen der Beeinflussung, Erfassung und Aggregation von Präferenzen angesprochen.

Mit dem 1981 begonnenen Thema „Theorien des eingeschränkt-rationalen Entscheidungs- und Problemlösungsverhaltens“ soll eine Art „Zwischenbilanz“ gezogen und programmatische Anregungen für weitere gemeinsame sozialwissenschaftliche Forschungen gegeben werden.

Prof. Dr. R. Tietz, Frankfurt

Ausschuß für Außenwirtschaftstheorie und -politik

Der Ausschuß für Außenwirtschaftstheorie und -politik führte am 15. und 16. Mai in Münster seine für das Jahr 1981 angesetzte Tagung durch. Das wissenschaftliche Programm umfaßte vier Beiträge, die sowohl einen Einblick in den neuesten Forschungsstand auf dem Arbeitsgebiet des Ausschusses als auch zahlreiche aktuelle Bezüge erlaubten, so daß sich sehr angeregte und intensive Diskussionen entwickelten.

Prof. Dr. *H.-J. Heinemann*, Universität Hannover, referierte über „Das Problem der Unsicherheit in der reinen Außenhandelstheorie“ und zeigte auf, welche Rolle die z. B. durch Wechselkursrisiko, mangelnde zwischenstaatliche Kommunikation technischen Wissens oder mangelnde Vorhersehbarkeit ausländischer Rechtsvorschriften bedingte Unsicherheit in der Theorie der internationalen Wirtschaftsbeziehungen spielt, und inwieweit dadurch bekannte Aussagen der herkömmlichen Theorie modifiziert werden müssen.

Prof. Dr. *F. Holzheu*, Universität München, erörterte in seinem Vortrag „Zur Problematik der Bankenaufsicht, speziell für Euromärkte“ die Frage, inwieweit die Euromärkte einer besonderen Kontrolle bedürfen und welche Lösungen sich dafür anbieten, wenn die Erhaltung der Funktionsfähigkeit der Euromärkte als risiko- und transaktionskostenmindernde Einrichtung gesichert werden soll.

Das Thema des Referates von Prof. Dr. *G. Dieckheuer*, Universität Bamberg, lautete: „Potentialorientierte und zahlungsbilanzorientierte Geldpolitik — theoretische Untersuchungen über die Realeinkommens- und Inflationseffekte verschiedener geldpolitischer Strategien und eines staatlichen Budgetdefizits bei alternativer Geldpolitik“. Darin werden die Nachfrage-, Produktions- und Inflationseffekte von außenwirtschaftlichen Störungen sowie von zusätzlichen kreditfinanzierten Staatsaktivitäten im Rahmen der beiden genannten geldpolitischen Strategien geprüft.

Prof. Dr. *H. Gröner*, Universität Bayreuth, analysierte in seinem Beitrag „Ansätze zur Fortentwicklung der internationalen Wettbewerbspolitik“ privatwirtschaftlich bedingte Wettbewerbsbeschränkungen im internationalen Handel sowie neue Ansätze zu deren Beseitigung über eine Intensivierung der internationalen Wettbewerbspolitik.

Prof. Dr. J. Schröder, Mannheim

Theoretischer Ausschuß

Die letzte Tagung des Theoretischen Ausschusses fand am 5. und 6. März 1981 in der Elly-Hölterhoff-Stiftung, Bad Honnef, statt. Unter dem aus der vorhergehenden Arbeitstagung des Theoretischen Ausschusses nochmals aufgegriffenen Generalthema „Konjunktur und Verteilung“ wurden vier Referate mit unterschiedlichen Schwerpunkten diskutiert sowie im Rahmen eines „Kamingespräches“ der Frage nachgegangen, ob (seriöse) Konjunkturprognosen möglich seien.

Im ersten Referat befaßte sich Herr Prof. Dr. Lüdecke mit der Importpreisabhängigkeit der konjunkturellen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. Ausgangspunkt seiner Überlegungen bildeten zwei Importindexalternativen, durch die zum einen ein einmaliger Importpreisschock und zum anderen eine permanente schockartige Importpreisentwicklung unterstellt wurden. Beide Alternativen analysierte der Referent auf der Grundlage des F & T-Modells (Freiburger und Tübinger ökonometrisches Vierteljahresmodell) im Wege isolierender Abstraktion in ihren quantitativen Wirkungstendenzen auf die wichtigsten volkswirtschaftlichen Aggregate der Nachfrage-, Verteilungs- und Beschäftigungsseite. Dabei wiesen die reale Gesamtnachfrage und ihre Komponenten, wie der private Verbrauch und die privaten Investitionen, und damit auch die reale Importnachfrage nur geringe Elastizitäten auf. Die Importnachfrage müßte um das Vier- bis Fünffache des errechneten Importnachfragerückgangs eingeschränkt werden, um die aus den unterstellten Importpreiserhöhungen resultierenden Importausgabensteigerungen auszugleichen. Auf der Verteilungsseite zeigt sich, daß Importpreissteigerungen cet.par. die realen Nettogewinne relativ stärker belasten als die realen Nettolöhne.

Die Diskussion konzentrierte sich im wesentlichen auf die Frage, ob mit dem vom Referenten gewählten Ansatz überhaupt der Einfluß der Importpreise auf die konjunkturelle Entwicklung zu erfassen wären und auf die adäquate modellmäßige Erfassung des Exportsektors sowie dessen Konjunktureinflusses.

Frau Prof. Dr. Schelbert referierte über die Stabilisierungstheorie und -politik in kleinen offenen Volkswirtschaften gezeigt am Beispiel der Schweiz. Grundlage ihrer Überlegungen bildeten verschiedene empirisch getestete Modellvarianten, mit deren Hilfe sie die folgenden drei Problemkreise behandelte:

1. Die Effektivität der klassischen Instrumente einer Stabilisierungspolitik unter Beachtung der neueren Literatur zur Erwartungsbildung.
2. Die durch die Auslandsunabhängigkeit kleiner offener Volkswirtschaften auftretenden zusätzlichen Schwierigkeiten und die Bedeutung des jeweils gewählten Wechselkursregimes.
3. Die für ein zweckmäßiges Stabilisierungskonzept zu ziehenden Schlussfolgerungen.

Dem unter 3. genannten Fragenkomplex wurde insbesondere auch in der Diskussion ein breiter Raum gewidmet, da hier Frau Schelbert eine aus der Spieltheorie abgeleitete, äußerst interessante Variante zum Auffinden der „besten“ Stabilisierungspolitik bei unvollständiger Information vorstellte; entscheidend für diese Auswahlstrategie ist dabei, daß alle verfügbaren Informationen in der Entscheidungssituation verarbeitet werden.

Herr Prof. Dr. Krupp gab in seinem Beitrag einen Überblick über die neueren Ansätze zur personellen Verteilungstheorie, wobei er sich kritisch mit den verschiedenen Versuchen auseinandersetzte, nur jeweils einzelne Merkmale der verschiedenen Einkommensquellen in den zahlreichen Theorievarianten zu berücksichtigen. Als Resümee blieb die Erkenntnis, daß momentan noch keine befriedigende Theorie zur Erklärung und damit auch zur möglichen Beeinflussung der personellen Einkommensverteilung existiert.

Über die Implikationen des Goodwinschen Modells für Beschäftigungs- und Verteilungszyklen referierte Herr Prof. Dr. Vosgerau. Nach einigen dogmenhistorischen Bemerkungen und der Darstellung der formalen Seite des Modells ging er insbesondere auch auf einen Vergleich der durch das Modell bei unterstellten plausiblen Parameterkonstellationen generierten Verläufe der beiden zentralen Variablen Lohnquote und Beschäftigungsgrad mit den in der Bundesrepublik Deutschland für die Periode 1960 - 78 beobachteten Entwicklungen dieser Variablen ein. Hierbei ließen sich im qualitativen Bereich ganz überraschende Übereinstimmungen feststellen. In der Diskussion wurden hauptsächlich die Schwierigkeiten betont, die sich bei einer Weiterentwicklung insbesondere auch einer Ergänzung dieses Modells durch den monetären Sektor auf der formalen Ebene bei der Behandlung nicht-linearer Differentialgleichungssysteme ergeben.

Für das Kamingespräch gaben die Herren Prof. Dr. Tichy und Dr. Oppenländer (als Gast vom Ifo-Institut) einleitend ihre jeweiligen Einschätzungen zur Möglichkeit oder Unmöglichkeit seriöser Konjunkturprognosen ab. Das äußerst lebhaft geführte Gespräch im Plenum entwickelte sich dann über mehr als zwei Stunden. Zur Diskussion standen dabei nicht so sehr die Notwendigkeit für Prognosen per se, als vielmehr die Gefahren, die sich sowohl für den Prognostiker aber insbesondere auch für den Verwender solcher Prognosen aus der nicht vorhersehbaren Entwicklung der jeder Vorausschätzung notwendig zugeordneten Bedingungen ergeben. Bezuglich letzteren müßte man sich sehr häufig anstelle von Schätzungen mit Annahmen behelfen, die in recht weiten Grenzen willkürlich seien, so daß die Prognoseaussagen zwangsläufig zu ziemlich leeren Wenn-Dann-Aussagen degenerierten; zusätzlich verlagere man über die zu schätzenden Bedingungen sehr häufig das Risiko einer Falschprognose auf den Abnehmer der Prognosen. Allgemeine Übereinstimmung bestand darüber, daß die Institution eines Kamingesprächs im Theoretischen Ausschuß aufrechterhalten werden sollte.

In der Mitgliederversammlung wurde u. a. beschlossen, sowohl die '82er Frühjahrs- als auch die Herbsttagung des Theoretischen Ausschusses unter das Generalthema „Preisbildung und Wettbewerbsverhalten auf Gütermärkten“ zu stellen.

Prof. Dr. Klaus Jaeger, Berlin

Dogmenhistorischer Ausschuß

Am 13./14. März 1980 konstituierte sich der auf Initiative von Prof. Dr. Fritz Neumark gegründete Dogmenhistorische Ausschuß im Verein für Socialpolitik an seiner ersten Sitzung in Giessen. Die etwa 30 Ausschußmitglieder waren sich einig, daß der Dogmenhistorische Unterricht an deutschsprachigen Universitäten gefördert werden sollte. Es ist wichtig, aber genügt nicht, nur ganz allgemein einer Verarmung der historischen Bildung entgegenzutreten;

es wird angesichts der steigenden Komplexität der volkswirtschaftlichen Theorie und ihrer Verzweigungen in einzelne Richtungen auch immer dringender, durch Rückbesinnung auf die Wurzeln des ökonomischen Denkens das Bewußtsein der wesentlichen Zusammenhänge zu pflegen und die Forschung vor scheinbaren Neuentdeckungen längst bekannter Einsichten zu bewahren. Der Ausschuß war sich einig, daß die wissenschaftliche Vertiefung der Dogmengeschichte im Vordergrund seiner Arbeit stehen sollte; er wird sich aber auch der Probleme des dogmenhistorischen Unterrichts annehmen und die Beziehung zur Wirtschaftstheorie einerseits, zur Wirtschaftsgeschichte andererseits ausbauen.

Es wurden vier Referate gehalten:

1. „Adam Smith — Der Adam oder nur Wachstum? Paradoxa einer wissenschaftlichen Revolution“
von Prof. Dr. Erich Streißler, Wien.
2. „Nachfrage und Zufuhr in der klassischen Ökonomie“
von Prof. Dr. Bertram Schefold, Frankfurt am Main.
3. „Das Kapital von Marx — Bestandteil der klassischen Nationalökonomie“
von Prof. Dr. Jürgen Kromphardt, Gießen.
4. „Die Wissenschaftsgeschichte der Trennung von Kapital und Einkommen: Ökonomische Zwänge gegen gesellschaftliche Konventionen“
von Prof. Dr. Dieter Schneider, Bochum.

Die Referate zogen eine lebhafte und angeregte Diskussion nach sich; Prof. Dr. Ernst Helmstädt er trug einen schriftlich vorbereiteten Diskussionsbeitrag „Wie bilden sich die Marktpreise nach Adam Smith?“ als Bemerkung zum Referat von Bertram Schefold vor. Die Referate und der letztgenannte Diskussionsbeitrag mit einer Erwiderung sind unter dem Titel „Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie I“ in der Reihe der Schriften des Vereins für Socialpolitik, neue Folge Band 115/I bei Duncker & Humblot, Berlin/München, erschienen. Der Band ist von Fritz Neumark eingeleitet und herausgegeben.

Der Ausschuß beschloß, seine Mitgliederzahl vorerst nicht zu erweitern. In den Vorstand wurden gewählt:

Prof. Dr. Fritz Neumark (Vorsitzender)
Prof. Dr. Harald Scherf (Stellvertreter)
und der Unterzeichnete (Schriftführer).

Die zweite Tagung des Ausschusses fand am 26./27. März 1981 über das Thema „Studien zur Entwicklung der Geschichte mercantilistischer Ideen und Praktiken“ statt. Es kam zu einer ausführlichen Aussprache über Inhalt und Ziel dogmengeschichtlicher Forschung und über die Aufgaben des Dogmenhistorischen Ausschusses. Die lebhaft besprochenen und z.T. kontroversen Referate sollen wiederum publiziert werden. Die Titel lauteten:

1. „Der Merkantilismus und die Anfänge der Nationalökonomie“
von Prof. Dr. Alfred Bürgin, Basel.
2. „Geld und Wirtschaft im Verständnis des Merkantilismus. Zu den Theorien von John Locke (1632 - 1704) und John Law (1671 - 1729)“
von Prof. Dr. Hans C. Binswanger, St. Gallen.

3. „Neoklassische und Neomerkantilistische Perspektiven in der modernen Wirtschaftspolitik“
von Prof. Dr. Reinhard Blum, Augsburg.
4. „Zur kameralistischen Theorie der Besteuerung von Grund und Vermögen unter Bezug auf die Reform Josefs II.“
von Prof. Dr. Josef Wysocki, Salzburg.

Die nächste Tagung wird am 25./26. März 1982 in Basel stattfinden. Es sollen hauptsächlich Fragen behandelt werden, die mit physiokratischen Lehren in Zusammenhang stehen.

Prof. Dr. B. Schefold, Frankfurt am Main